



Thomas Kirchner  
Spreewaldkrimi

Drehbücher  
Band II

Feuerengel  
Mörderische Hitze  
Die Tote im Weiher  
Die Sturmnacht  
Spiel mit dem Tod

Thomas Kirchner  
**Spreewaldkrimi**  
Drehbücher

Band II

Feuerengel  
Mörderische Hitze  
Die Tote im Weiher  
Die Sturmnacht  
Spiel mit dem Tod

Dieses Buch ist Band II der auf drei Bände konzipierten vollständigen Ausgabe der Spreewaldkrimi-Drehbücher, die von Thomas Kirchner im Auftrag des ZDF verfasst wurden.

Die folgenden Bände erschienen bzw. erscheinen ebenfalls im Verlag *Sol et Chant*:

Band I: Frühjahr 2022 (bereits erschienen)

Das Geheimnis im Moor / Der Tote im Spreewald / Die Tränen der Fische /  
Eine tödliche Legende

Band III: Frühjahr 2023

Zwischen Tod und Leben / Tödliche Heimkehr / Zeit der Wölfe / Totentanz

1. Auflage

© Copyright 2022 by

Verlag *Sol et Chant*, Letschin

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.

Für alle abgedruckten Drehbücher gilt:

Drehbuch im Auftrag des ZDF / © ZDF – Alle  
Rechte vorbehalten, eine Nutzung ist ausschließlich  
zum privaten Gebrauch gestattet.

Satz: Susanne Kirchner

Umschlaggestaltung: Verlag *Sol et Chant*

Coverfoto: © 2018 Karl-Heinz Wendland ([www.kahnfahrt.de](http://www.kahnfahrt.de))

Vor- u. Nachsatz-Karte: © 2022 Torsten Kohn ([www.mappae-mundi.de](http://www.mappae-mundi.de))

Foto Umschlagklappe: Thomas Kirchner (© 2016 Fabian Schellhorn)

Hergestellt in Polen

Druck: Sowa Sp. z o.o., Piaseczno

Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft

ISBN 978-3-949333-08-8

[www.sol-et-chant.de](http://www.sol-et-chant.de)

*Das Problem ist nicht, mit dem Schreiben  
anzufangen, sondern weiterzuschreiben.*

Robert McKee



## **Inhalt**

S. 9

Vorwort

S. 15

Spreewaldkrimi V

Phoenix

(Feuerengel)

S. 89

Spreewaldkrimi VI

Aus heiterem Himmel

(Mörderische Hitze)

S. 159

Spreewaldkrimi VII

heute gestern morgen

(Die Tote im Weiher)

S. 225

Spreewaldkrimi VIII

Das Nix-Projekt

(Die Sturmnacht)

S. 299

Spreewaldkrimi IX

Duell im Moor

(Spiel mit dem Tod)

S. 373

Glossar



## **Vorwort von Rainer Tittelbach**

Nie hätte ich mir vorstellen können, einmal durch die „Spreewaldkrimis“ zu blättern. Drehbücher gelten gemeinhin als Funktionstexte, denen ein Eigenleben abgesprochen wird. Auch wenn der Drehbuchautor in der Branche in den letzten Jahren an Renommee gewonnen haben mag, zählt für viele allein das, was ein Regisseur, was die Schauspieler und was die Gewerke aus der „Vorlage“ entstehen lassen. Bei den „Spreewaldkrimis“, die seit 2006 im ZDF nach einigem Ringen ihre Heimat gefunden haben, liegt der Fall anders. In fünfzehn Jahren sind nur dreizehn Episoden entstanden, das ist ungewöhnlich in einer Zeit, in der man auf Serialität und Masse setzt. Und während sich zehn verschiedene Regisseure an der Reihe versucht haben, kamen die dreizehn Drehbücher aus der Hand eines einzigen Autors: Thomas Kirchner. Auch das ist ungewöhnlich.

Drehbücher in Buchform zu lesen, ist in Zeiten von Computer und Internet ein besonders schöner Anachronismus. Mir fällt keine andere Fernsehfilmreihe hierzulande ein, die sich besser dafür eignen würde, in dieser sinnlich-haptischen Form rezipiert zu werden. Die Liebe zur Literatur, die sich in zahlreichen Referenzen widerspiegelt (Goethe, Fontane, Joseph Conrad), die Vielfalt kultureller Traditionen, die Psychoanalyse, die Reflexionen über Wahrnehmung und Erinnerung, Geschichte als Erkenntnisform und als Prozess – all diese kulturgeschichtlichen Kostbarkeiten werden in Thomas Kirchners Erzählungen über einen mythischen Landstrich und seine eigenwilligen Bewohner magisch zum Leben erweckt. Diese Geschichten haben etwas Archaisches, etwas Schwermütiges, vielleicht etwas Deutsches. In der Ruhe liegt ihre Kraft. In ihrem Zentrum steht ein Kommissar, der nachdenkt, bevor er handelt. Der ein Kindheitstrauma mit sich herumträgt. Sein Tempo entspricht der Fortbewegung im Fließ.

Einem professionellen Fernsehfilm-Vielseher wie mir sind die „Spreewaldkrimis“ zu einem lieb gewonnenen Ritual geworden. Ein Herbst ohne „Spreewaldkrimi“ ist kein richtiger Herbst. Dabei spielen die Filme zu allen Jahreszeiten, „Feuerengel“ zu Ostern oder „Mörderische Hitze“ in der Glut des brandenburgischen Hochsommers. „Die Tote im Weiher“ und „Die Sturmnacht“ sind hingegen Herbst- und Winterfilme. Und der kriegerische Dschungelkampf, der in „Spiel mit dem Tod“ in den Spreewald heimkehrt, wirkt in der Erinnerung eher jahreszeitenneutral. Bisher waren für mich die Krimidramen dieser Reihe Gesamtkunstwerke, in denen dem Drehbuchautor zwar eine bestimmende Rolle zukam, sich diese allerdings nur schwer erfassen ließ. Wiederkehrende Themen und Motive wie Seelenverwandtschaften, Todessehnsüchte, Urängste, das poetische Miteinander von Märchenhaft-Surrealem und einem kapitalistisch deformierten Realitätsprinzip, die Zersplitterung der Wirklichkeit, dazu eine Haltung, die sich unreflektiert nicht mit dem Zeitgeist gemein macht: Das alles konnte man zu Recht als das Werk von Thomas Kirchner ansehen. Nach den ersten vier Drehbüchern zwischen zwei Buchdeckeln in Band I geben nun die nächsten fünf in Band II weitere Aufschlüsse über die „Handschrift“ dieses Autors.

Thomas Kirchner schreibt vor allem Drehbücher. Dabei ist und bleibt er ein Erzähler. Sein Spreewald-Mikrokosmos erklärt sich weniger über den Dialog, als vielmehr über die Weltsicht des wortkargen Kommissars Krüger. Und da komplexe Geschichten komplexe Beschreibungen für den Drehbuchleser erfordern, charakterisiert Kirchner detailverliebt Milieus, Situationen, das Ambiente. Der äußere Raum wird bildhaft beschrieben, die Gefühlslagen lebensklug umschrieben. Das gibt uns eine sinnliche Vorstellung von dieser seltsamen, fremden Welt. Das macht diese Drehbücher außerordentlich anschaulich („Der Tod trägt Carola davon ... Carola will zu ihrem Kind.“). Der Autor verweist sogar auf die Rezeption: „Wir müssen auch hier nichts verstehen, denn auch diese Szene werden wir später noch einmal genauer sehen“,

erklärt er dem Regisseur seine Informationsstrategie. Auch die Schauspieler bekommen „Anweisungen“ für die Situationen („Plötzlich hat Fichte das Gefühl, beobachtet zu werden“), die ebenfalls für den neutralen Leser aufschlussreich sind. Und immer wieder gibt Kirchner Hinweise, welche Charaktere man aus vorhergehenden Episoden kennen könnte. Krügers imaginiertes Konjunktiv, Szenen, in denen er sich die möglichen Tathergänge vorstellt, ja, in denen er regelrecht in sie hineintritt, ist eine Methode, die maßgeblich durch den „Spreewaldkrimi“ in die Dramaturgie anspruchsvoller Fernsehkrimis eingegangen ist. Gleiches gilt für erzählte Rückblenden oder emotionalisierende Flashbacks, die das TV-Erzählen heute bereichern. Und Krüger steht überraschenderweise nicht erst im Film, sondern – bereits im Drehbuch – mitten in den Flammen. In „Feuerengel“ heißt es sogar einmal: „Der Film läuft rückwärts“; dadurch wird ein Toter innerhalb einer Einstellung plötzlich wieder sehr lebendig. In dem Psychodrama „Die Tote im Weiher“ mit seinen Märchenwald-Metaphern, in dem die deutsche Romantik mit postfreudianischer Traumanalyse geschwängert wird, sind es vor allem Stimmungen und innere Befindlichkeiten (Verzweiflung, Schuld, Amnesie), die in den Anmerkungen des Skripts ausgiebig und plastisch beschrieben werden.

Die „Spreewaldkrimis“ zu lesen lohnt sich. Sie geben einem eine Vorstellung davon, wie Drehbücher zur Vorlage für fertige Filme werden. Und hat man sich erst eingelesen, kommt auch der Lese-Spaß nicht zu kurz. Das gilt besonders auch für meinen Lieblingsfilm „Mörderische Hitze“. Die Geschichte um das Absterben einer Liebe, bedingt durch die gesellschaftlichen „Verhältnisse“ und die psychischen Dispositionen eines Liebenden, der zum Mörder wird, ist packend, wendungsreich und sehr bewegend. Mögen sich dabei auch die Bilder des Films, den ich 2014 zweimal gesehen habe, über die heutige Lektüre legen, so konnte ich erst jetzt die Raffinesse der narrativen Konstruktion vollständig erkennen, beispielsweise das Spiel mit dem partiellen Mehrwissen des Rezipienten gegenüber dem Kommissar. Der Regisseur hat

einige Textpassagen gekürzt und auch ganze Dialogszenen herausgestrichen. Für den Film sind die Kürzungen nachvollziehbar. Sie machen den Handlungsverlauf konzentrierter, den Erzählrhythmus an den entsprechenden Stellen schneller, und manch eine Information kann durch Bilder beiläufiger gegeben werden. Für den Leser, dem diese Bilder fehlen, sind diese Szenen dagegen psychologisch aufschlussreich, und sie sind hilfreich, um den Plot besser zu verstehen. Gut liest sich aufgrund der dichten Interaktionen auch das Psychodrama „Die Tote im Weiher“, in dem zwei durch einen Unfall tragisch verbundene Menschen im Mittelpunkt stehen. Um die Parallelen zwischen den Charakteren aufzuzeigen, dringt Kirchner sogar in den Bereich der Ikonografie vor: In einer Szene kauert der Ehemann vor der zu Beginn in den Tod gehenden Episodenhauptfigur, in einer anderen ist es die Ehefrau eines Politikers, die den Gatten in ähnlicher Körperhaltung aufzurichten versucht. Die Charakter-Spiegelung – bei anderen Autoren häufig nur eine dramaturgische Technik – besitzt bei Kirchner inhaltliche, psychologische Tiefe.

Ein weiteres dramaturgisches Markenzeichen der „Spreewaldkrimis“ ist die Sprengung der Erzählchronologie, die komplexe Verwobenheit der Zeitebenen, das Spiel zwischen heute, gestern und morgen. Diese Methode fußt auf Kirchners Verständnis von Wirklichkeit, für den Zuschauer aber hat sie wahrnehmungspsychologische Konsequenzen: Das Springen durch die Zeit ermöglicht einen anderen Blick auf die Geschichten. Die Perspektivwechsel, die im Hier und Jetzt stattfinden, aber auch schon mal zwei Jahrzehnte umfassen können, fordern die aktive Teilnahme des Zuschauers: Er muss Bezüge herstellen, kombinieren, weiterdenken. Vor dem Fernseher lässt er sich möglicherweise gelegentlich von der Flüchtigkeit der Bilder und der Sinnlichkeit der kunstvollen Montagen davontragen. So fällt erst bei der selbstbestimmten Lektüre auf, dass Kirchner durchaus am *Whodunit* festhält, nur vermittelt sich dies durch die Splitterdramaturgie eben nicht als konventionelles Fernsehkrimi-Erzählprinzip.

Inhaltlich gehören zu den wiederkehrenden narrativen Konstanten der Reihe jene *Gespenster*, die in den Seelen der Menschen zuhause sind. „Die Dämonen kriechen aus ihren Löchern“, sagt Kommissar Krüger einmal, denken wird er es sicherlich ständig – er, der Mann, der so gern die Jahreszeiten fühlt und sich deshalb in ein Wohnmobil mitten in den Spreewald zurückgezogen hat. Und diese Dämonen verschwinden nicht. „Man kann nur lernen, mit ihnen zu leben.“ Zu dieser Erkenntnis gelangt Krüger in „Spiel mit dem Tod“, in dem er sich dem Schlüsselerlebnis seiner Kindheit stellt, dem erweiterten Suizid seiner Eltern. Ausgelöst werden die Erinnerungen durch die Posttraumatische Belastungsstörung eines ehemaligen Bundeswehrsoldaten. Erst im neunten „Spreewaldkrimi“ also sprengt der schweigsame Mann seinen Seelenpanzer: Er öffnet sich anderen und erkennt den therapeutischen Wert des Redens für sein Seelenheil. So lassen sich die Dämonen besänftigen. Die Lektüre der „Spreewaldkrimis“ hat mir Krügers mühsamen Weg ins Licht wunderbar veranschaulicht.

Rainer Tittelbach ist Filmkritiker und Herausgeber von *tittelbach.tv – der fernsehfilm-beobachter*



## SPREEWALDKRIMI V

### **PHOENIX** (Arbeitstitel)

Sendetitel: Feuerengel

Premiere auf dem FILMFEST HAMBURG 2012

Erstausstrahlung: 18. November 2013 / ZDF

## FLIESS VOR BOOTSHAUS FEUERWEHR / A / NACHT

*Ruhig liegt das Dorf, das Fließ.*

*An einem Baum ein Plakat, das zum Osterfest einlädt.*

*In der Ferne, auf einem Feld hinter dem Dorf, Feuer- und Lichterschein.*

*Das Osterfeuer brennt, Klänge der „Annemarie-Polka“ wehen heran —*

*Die Rundumleuchte an dem Bootshaus der Feuerwehr springt an.*

*Die Türen des Bootshauses öffnen sich, das Feuerlöschboot schiebt sich aus dem Bootshaus auf das Fließ. Das Blaulicht an dem Boot geht an, es nimmt Fahrt auf —*

## FLIESSE / HOCHWALD / AUSSEN / NACHT

*Das Feuerlöschboot fährt durch die Fließe im Hochwald, tastet mit seinem Scheinwerfer Wasser und Ufer ab.*

*Durch die Bäume ist ein ferner Feuerschein auszumachen.*

## WOTSCHOFSKA / AUSSEN / NACHT

*Die Wotschofska brennt lichterloh – ein flammendes Inferno.*

*Das Feuerlöschboot kommt an.*

*Vor dem Feuer Schemen der Feuerwehrmänner, die die Brandbekämpfung aufgenommen haben.*

*Die Kamera fährt auf das Feuer zu – in das Feuer hinein – dort liegt ein Mann (den wir aber noch nicht erkennen dürfen) auf dem Boden und brennt; er bewegt sich nicht mehr; er ist tot – brennende Balken stürzen auf ihn herunter —*

## Tafel: SPREEWALDKRIMI – PHOENIX

## FLIESSE / AUSSEN / MORGEN

*Es ist Frühling.*

*Die Anemonen und Sumpfdotterblumen blühen, die Bäume knospen.*

Tafel: 14 Stunden vorher

## SPREEWALDSTÄDTCHEN / AUSSEN / MORGEN

*Leere Straßen.*

*In den Gärten vor den Häusern, an den Sträuchern und Bäumen flattern bunte Bänder, baumeln handbemalte Ostereier.*

*Eine Katze sitzt in der Sonne.*

*An einem Baum das Plakat für die Osterfeierlichkeiten der Gemeinde.*

*Aus der Kirche sind sorbische christliche Lieder zu hören.*

## KIRCHE / INNEN / MORGEN

*Die Kirche voller Menschen – viele in Tracht.*

*Eine Ostermesse wird gefeiert.*

## FESTWIESE / AUSSEN / MORGEN

*Die Festwiese etwas außerhalb des Dorfes.*

*Ein gewaltiger Holzstapel für das Osterfeuer ist aufgeschichtet, brennt aber noch nicht.*

*Buden sind aufgebaut und werden von Händlern und Kunsthandwerkern mit ihren Waren bestückt.*

*Eine Bühne, ein Tanzboden davor.*

*Eine Hüpfburg wird aufgeblasen.  
Neben dem Holzstapel ein Campingzelt.*

## ZELT / INNEN / MORGEN

*In dem Zelt schläft Fichte in einem Schlafsack und wird durch das geschäftige Treiben ringsum wach.*

## WOTSCHOFSKA / AUSSEN / TAG

*Auf dem Grundstück stehen ausrangierte Heizkörper, verkündet ein Schild:  
VORÜBERGEHEND GESCHLOSSEN.  
Karsten Hellstein (uns bekannt aus STILLE WASSER und TRÄNENDER FISCHE) verlässt das Hotel und geht hinunter zur Anlegestelle, an der sein Kahn liegt.*

## HAUS ENGEL / INNEN / TAG

*Lisa Engel (uns vielleicht noch erinnerlich aus TRÄNEN DER FISCHE) sitzt allein am Frühstückstisch.  
Er ist für drei Personen gedeckt.  
Sie ist angespannt, sie wartet, sie lauscht in das Haus.  
Sie rückt den Brotkorb zurecht.  
Lisas Blick schweift hinaus —*

## HAUS ENGEL / AUSSEN / INNEN / TAG

*Das Haus von außen.  
Es liegt an einem breiten, schiffbaren Fließ / Umfluter.  
Es hat einen Garten, auf dessen gepflegten Beeten die ersten Primeln blühen.  
Ein Bootshaus.*

## INNEN.

*/ Ton: eine Toilettenspülung geht, eine Tür schlägt zu /  
Lisa schrickt auf.  
Schritte nähern sich.  
Lisa sieht ihnen entgegen —  
Wir sehen nicht, wer kommt (allenfalls ahnen wir einen erwachsenen Mann – Tim Engel).  
POV zum Frühstückstisch, auf Lisa:*

*Sie bemüht sich um ein Lächeln, vor Anspannung misslingt es.*

LISA ENGEL Guten Morgen.

## FESTWIESE / AUSSEN / TAG

*Ein Auto mit einem Anhänger voll Brennholz kommt über die Wiese, hält an dem Zelt –*

*In dem Moment krabbelt Fichte aus dem Zelt, kullert eine halbvolle 0,5 Ltr. Flasche Wodka mit raus.*

*Jürgen Lehmann (Leiter der Freiwilligen Feuerwehr) steigt aus, sieht Fichte, sieht die Flasche:*

JÜRGEN LEHMANN War nochmal richtig kalt heute Nacht.

FICHTE Wem sagste das.

*Fichte streckt die steifen Glieder.*

FICHTE Ohh – nec. Über Nacht fünfundsiebzig geworden.

JÜRGEN LEHMANN Lad mit ab, dann wird dir warm.

*Über die Festwiese ist das Glockenläuten der Kirche zu hören – und scheint das Gewusel auf der Wiese zu befeuern.*

## BAD / INNEN / TAG

*Anna (die uns schon in TRÄNEN DER FISCHE und RÜCKKEHR DES SCHLANGENKÖNIG begegnet ist) überprüft und vollendet ihr dezentes Make-up, übt dabei Varianten:*

ANNA Wollen wir mal tanzen? – Tanzen Sie? – Mal das Tanzbein schwingen, Herr Kommissar?

*Sie ist mit allen Varianten unzufrieden.*

## STÄDTCHEN / AUSSEN / TAG

*Aus der Kirche quellen Menschen, verabschiedet der Pfarrer seine Gemeinde, schüttelt Hände.*

*Das „Osterblasen“ formiert sich. – Eine Gruppe Blechbläser, Frauen in schwarzen Trachten. Die Osterbläser ziehen die Straße entlang zum Städtchen hinaus. Zuschauer säumen den Weg, folgen ihnen, tragen Trachten oder haben sich anders hübsch gemacht.*

*Es geht zur Festwiese hin.*

## WOHNUNG KRÜGER / INNEN / TAG

*Krüger wohnt möbliert.*

*Die Fenster stehen offen. Vor dem Fenster hören wir die Osterglocken, Passanten auf dem Weg zur Festwiese.*

*Im Zimmer stehen drei oder vier Umzugskartons, zwei Koffer.*

*Krüger packt langsam und nachdenklich CDs ein, faltet Hemden, steckt Schuhe in Einkaufstüten etc.*

*An der Wand hängt eine große Spreewaldwanderkarte mit Stecknadeln in die Tapete geheftet.*

*Krüger hält mit dem Packen inne, starrt auf die Karte, lauscht dem Treiben vor dem Fenster.*

## FESTWIESE / AUSSEN / TAG

*Die sich füllende Festwiese, geschmückte Kähne kommen an, legen ab etc.*

*Auf der Wiese, in der Nähe des Holzstapels, stehen jetzt auch zwei Einsatzwagen der Freiwilligen Feuerwehr.*

*Montage: Das Osterfest – volle Buden, hüpfende Kinder, Handwerk – Gewimmel, Gewimmel.*

*Darüber „düst“ die Sonne im Zeitraffer über den Horizont, küsst zum Abend hin die Baumwipfel, und über allem rezitiert Fichte den „Osterspaziergang“:*

FICHTE Vom Eise befreit sind Strom und Bäche / Durch des  
Frühlings holden, belebenden Blick; / Im Tale grünet  
Hoffnungsglück; / Der alte Winter, in seiner Schwäche, /  
Zog sich in rauhe Berge zurück. / Von dort her sendet er,  
fliehend nur / Ohnmächtige Schauer körnigen Eises / In  
Streifen über die grünende Flur. / Aber die Sonne duldet  
kein Weißes, / Überall regt sich Bildung und Streben, / Al-  
les will sie mit Farben beleben; / Doch an Blumen fehlt's  
im Revier, / Sie nimmt geputzte Menschen dafür. / Kehre  
dich um, von diesen Höhen / Nach der Stadt zurück zu  
sehen! / Aus dem hohlen finstern Tor / Dringt ein buntes  
Gewimmel hervor. / Jeder sonnt sich heute so gern. / Sie  
feiern die Auferstehung des Herrn, / Denn sie sind selber  
auferstanden, / Aus niedriger Häuser dumpfen Gemä-  
chern, / Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden, / Aus  
dem Druck von Giebeln und Dächern, / Aus der Straßen

quetschender Enge, / Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht  
/ Sind sie alle ans Licht gebracht. / Sieh nur, sieh! Wie be-  
hend sich die Menge / Durch die Gärten und Felder zer-  
schlägt, / Wie der Fluß in Breit' und Länge / So manchen  
lustigen Nachen bewegt, / Und, bis zum Sinken überladen,  
/ Entfernt sich dieser letzte Kahn. / Selbst von des Berges  
fernen Pfaden / Blinken uns farbige Kleider an. / Ich höre  
schon des Dorfs Getümmel, / Hier ist des Volkes wahrer  
Himmel, / Zufrieden jauchzet groß und klein; / Hier bin  
ich Mensch, hier darf ich's sein!

*(passend dazu mit nachfolgenden Szenen unterschneiden):*

*Anna, Marlene Seefeldt, Ines und Jürgen Lehmann hören Fichte beim Rezitie-  
ren zu.*

*Jump Cut.*

*Karsten Hellstein ist ebenfalls auf dem Fest und hat mit Matthias Jung (Mitte  
30, Bankangestellter) einen Streit (ohne dass wir jetzt schon wissen, worüber die  
beiden reden, allenfalls hören wir Bruchstücke wie „aufgekauft“, „Kreditlinie“  
und „Zwangsversteigerung“).*

*Hellstein erregt sich im Laufe des Gesprächs, verlässt das Fest mit seinem Kahn,  
fährt an geschmückten Kähnen vorbei, die weitere Festbesucher bringen / zu  
Rundfahrten starten etc.*

## HAUS ENGEL / INNEN / AUSSEN / TAG

### KÜCHE.

*Lisa Engel steht in der Küche an der Spüle und spült einen blutigen Lappen aus.  
Sie hat jetzt eine Schramme im Gesicht, aus der ein wenig Blut sickert.*

*Plötzlich steht Vladislav Bratic neben ihr, unterbricht ihre stupide Handlung,  
nimmt ihre Hände in ein Handtuch, zwingt sie, ihn anzusehen.*

*Bratic tupft ihre Schramme trocken.*

*Lisa kämpft mit den Tränen.*

*Bratic streicht ihr über das Haar, liebend und beruhigend zugleich.*

*Lisa kommen Tränen.*

*Bratic legt beschützend seine Arme um sie.*

*Lisa Engel schmiegt sich schutzsuchend an ihn —*

*(Da wir nicht davon ausgehen können, dass jeder Zuschauer noch den dritten  
Spreewaldkrimi TRÄNEN DER FISCHE gegenwärtig hat, werden Lisa und*

*(auf jeden Fall) Bratic für uns unbekannt sein. Diese Szene könnte also auch eine angespannte Ehesituation beschreiben. Ein Streit mit einer körperlichen Auseinandersetzung und anschließender Versöhnung.)*

## FLIESS / UMFLUTER / AUSSEN / TAG

*Karsten Hellstein stakt mit seinem Kahn auf das Haus Engel zu —*

### weiter HAUS ENGEL

*– und legt am Bootshaus an.*

*Hellstein kommt über die Wiese auf das Haus zu. Er ist wütend, er fordert:*

KARSTEN HELLSTEIN Tim Engel?! Hallo?!

### KÜCHE.

*Lisa und Bratic fahren auseinander —*

KARSTEN HELLSTEIN (off) Komm raus! Wir haben was zu klären!  
Komm raus, oder ich komm rein!

*Lisa gestikuliert zu Bratic: Still! – und wischt sich die Tränen aus dem Gesicht, will die Küche verlassen.*

*Bratic hält sie zurück —*

### AUSSEN.

*Hellstein umrundet das Haus, kommt zum Wintergarten / Terrasse, sieht:*

*POV Karsten Hellstein: Im Wintergarten ist der Frühstückstisch umgestürzt, liegt zerbrochenes Porzellan auf dem Boden.*

*Hellstein ist sofort der Wind aus dem Segel genommen. Er ist bestürzt.*

*Er prüft die Terrassentür – sie ist nicht verschlossen.*

*Er öffnet sie:*

KARSTEN HELLSTEIN HALLO? (zunehmend besorgt) LISA?

*Er geht in das Haus.*

### INNEN.

*Langsam und zögerlich kommt Hellstein über die Terrasse in das Haus.*

KARSTEN HELLSTEIN Lisa?

*Aus der Küche kommt Lisa.*

LISA ENGEL Karsten, bist du noch bei 'Trost? (sichert nach hinten in das Haus) Mach, dass du raus kommst.

*Hellstein sieht ihre blutende Schramme, ihre tränenroten Augen:*

KARSTEN HELLSTEIN War er das? (mit abgründtiefer Verachtung und unverhohlener Wut im Bauch) Wo ist er?

LISA ENGEL Karsten, du musst gehen, bitte.

*Hellstein wird nicht gehen, er fokussiert entschlossen an Lisa vorbei in das Haus —*

KARSTEN HELLSTEIN Nein, ich gehe nicht. Schluss jetzt! Wo ist er?

## FESTWIESE / AUSSEN / NACHT

*Die Kapelle hat zu spielen begonnen.*

*Der Spreewald tanzt.*

*Fichte hat seinen Vortrag beendet (wie die Sonne jetzt auch hinter den Baumwipfeln verschwindet) und sieht stolz in die Runde. Insbesondere hat Fichte Anna im Visier, die er hoffte, beeindrucken zu können (in die er sich verliebt hat).*

JÜRGEN LEHMANN Donnerwetter. Und das kannst du alles noch auswendig.

FICHTE Ich staune selber. Fiel mir einfach so ein.

MARLENE Jaja wer's glaubt wird selig – bestimmt die ganze Woche gepaukt, um uns jetzt zu verblüffen.

*Lisa Engel kommt auf das Fest.*

INES LEHMANN Da ist ja Lisa. LISA! (winkt Lisa zu)

JÜRGEN LEHMANN Die beiden haben mir noch gefehlt.

INES LEHMANN Komm hör auf. Siehst du den irgendwo? Na also.

*– zieht Ines ihren Mann in Richtung Lisa.*

*Anna hat während Fichtes Vortrag ihren Blick immer ins weite Rund der Festwiese gerichtet.*

ANNA Hat jemand Krüger gesehen? Der wollte doch auch kommen. (wendet sich an Fichte) Oder nicht?

FICHTE Wenn überhaupt, dann nur, um „Tschüß“ zu sagen —

*Marlene und Anna sehen Fichte fragend an: Um „Tschüß“ zu sagen?*

FICHTE Naja, der Buschfunk trommelt, Krüger nimmt jetzt seinen Jahresurlaub, und dann lässt er sich versetzen.

ANNA (zu Fichte) Ruf ihn doch mal an.

MARLENE (leise, für sich, aber auf Anna gemünzt) Mach doch selber.

*Anna überhört die Bemerkung, sieht Fichte an: Na los.*

*Fichte ist enttäuscht und zieht dennoch gehorsam, geschlagen sein Mobiltelefon. Die Kapelle stimmt die „Annemarie-Polka“ an, die von einem Animator präsentiert wird.*

*Jubel unter den Gästen – jetzt strömen endgültig alle auf die Tanzfläche.*

## WOHNUNG KRÜGER / INNEN / NACHT

*Krüger schließt die letzte Kiste (in der obenauf die gefaltete Spreewaldkarte liegt).*

*Die Schränke stehen jetzt offen – sie sind leer.*

*Krüger trinkt ein Bier aus der Flasche, starrt auf die jetzt auffallend leere Wand – (an der die Karte hing).*

*Dann fällt ihm ein, dass er das Bild wieder binhängen muss.*

*Er hatte es damals abgehängt und auf den Schrank gelegt.*

*Krüger klettert auf einen Hocker, tastet im Staub auf dem Schrank nach dem Bild –*

*Sein Mobiltelefon klingelt.*

## FESTWIESE / AUSSEN / NACHT

*Die Festwiese ist jetzt brechend voll.*

*Auf dem Tanzboden dicht an dicht Spreewälder, die die „Annemarie-Polka“ tanzen.*

*Krüger kommt auf das Fest / quert die Festwiese –*

*Mit ihm sehen wir en passant:*

*Lisa Engel an einem Stehtisch im Gespräch mit Ines Lehmann (wir müssen auch hier nichts verstehen, denn auch diese Szene werden wir später noch einmal genauer sehen, bestenfalls „wir waren doch alle froh“ – „haben die meisten schon wieder vergessen“).*

*Lisas Mobiltelefon klingelt –*

*Unter den Gästen auch wieder Matthias Jung, der sich zu einer Gruppe Menschen durchschiebt, darunter auch Hans-Joachim Spötter (55, Jungs Chef bei der Bank, „Hajo“ genannt), die Bürgermeisterin und Jürgen Lehmann.*

*Jung mit einem Blick auf Lehmann, der sich einen Feuerwehrhelm aufsetzt, zu Spötter:*

MATTHIAS JUNG Chef, Frau Bürgermeister, wir wären dann soweit.

*Jump Cut.*

*Krüger hat die Gruppe von Fichte, Anna und Marlene erreicht, wird von den anderen wahrgenommen, nickt ihnen zu.*

KRÜGER N Abend.

*Während Fichte Krüger zunickt und zugleich Anna erzählt –*

FICHTE Die Legende sagt, auf wessen Feld zu Ostern das größte Feuer brennt, der fährt zum Herbst die größte Ernte ein.

ANNA Weiß ich doch. (zu Krüger) Schön, dass Sie noch kommen konnten.

*Krüger nickt ihr zu.*

FICHTE Manchmal schleicht sich die Dorfjugend aufs Nachbarfeld und fackelt die Feuer der anderen ab – so aus Spaß. Ich habe die ganze Nacht Wache gehalten. War arschkalt —

ANNA (zu Krüger) Würden Sie mal mit mir tanzen?

KRÜGER (gibt vor, nicht verstanden zu haben) Was?

*Marlene grinst – Krüger und tanzen!*

ANNA (lauter) Tanzen? Sie und ich? Würden Sie mal mit mir tanzen?

*Krüger schüttelt vor Entsetzen an den bloßen Gedanken den Kopf.*

*Jetzt sieht Anna, wie sich Marlene grinsend abwendet und fühlt sich so blöd und blamiert, dass sie kotzen könnte.*

FICHTE (froh, ablenken zu können) Jetzt geht's los —

*Fichte deutet auf die Bühne, wo jetzt der Animator beginnt, einen Countdown abzuzählen.*

ANIMATOR Zehn – neun – acht —

*Auf dem Tanzboden zündet die Bürgermeisterin – jetzt mit Feuerschutzhelm der Freiwilligen Feuerwehr, flankiert von Lehmann und Spötter – eine Fackel an und reicht sie dem Fackelläufer, der sie durch die sich bildende Gasse zum Holzstapel trägt –*

*Die Gäste brüllen begeistert mit:*

GÄSTE Sieben – sechs – fünf —

*Ein Grollen rollt heran.*

*Fichte und Krüger, etwas abseits stehend, bemerken es.*

*Sie sehen in die Richtung, aus der das Grollen heranrollt —  
Über dem Spreewald baut sich eine Rauchwolke auf, beflackert die tiefhängenden Wolken —*

FICHTE Da hat's wohl einer übertrieben.

GÄSTE Vier – drei – zwei – eins —

*Der Fackelläufer hat den Holzstapel erreicht, die Fackel fliegt —  
Und entzündet den Holzstapel. Schnell und hell und hoch lodern die Flammen.  
Jubel, Anstoßen, gute Wünsche, küssende Paare —*

*Time Cut.*

*Auf der Bühne spielt die Kapelle wieder die „Anemarie-Polka“.  
Krüger und Fichte haben ein Bier in der Hand und starren ins Feuer – jeder in seinen Gedanken.*

*Anna steht allein und verlassen.*

*Marlene gibt ihr ein Taschentuch.*

*Anna wirft es auf den Boden und verschwindet in die Nacht —*

*Fichte sieht ihr nach, sieht dann Krüger an – er ist wütend, überlegt, ob er Anna nachlaufen soll —*

*Krüger starrt in die Flammen.*

*Fichte macht ein paar Schritte in die Richtung Annas, bleibt dann stehen – ist allein. Er starrt Krüger an.*

*Neben Krüger „taucht“ Marlene auf.*

MARLENE Stimmt es, dass du den Spreewald wieder verlassen willst?

*Krüger sieht Marlene fragend an: Woher weiß sie das?*

*Dann sieht Krüger zu Fichte rüber, der demonstrativ ins Feuer sieht und ein paar Kinder ermahnt:*

FICHTE Vorsicht, nicht so dicht ran da.

*Jump Cut.*

*Lehmann hat sich auf die Bühne begeben.*

*Er entert das Mikrophon, die Musik bricht ab.*

JÜRGEN LEHMANN Entschuldigt die Störung. Ich muss nur kurz – Die Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr treffen sich bei ihren Einsatzwagen. Es wurde Großalarm ausgelöst. Für unsere Gemeinde besteht keine Gefahr. Frohe Ostern noch —

*Was? Was? – macht sich Unruhe breit, fragen die Gäste durcheinander.  
Lehmann schiebt sich durch die Gäste auf die beiden Einsatzwagen neben dem  
Osterfeuer zu, kommt an Fichte und Krüger vorbei.*

*En passant:*

FICHTE Jürgen, was'n los?

JÜRGEN LEHMANN Das Hotel im Hochwald brennt. (eilt weiter)

KRÜGER Im Hochwald? – Hellsteins Hotel?

FICHTE Ja, sieht wohl so aus —

## FLIESSE – Hochwald / AUSSEN / NACHT

*Fahrt über die nächtlichen Fließe durch den Hochwald auf das Feuer zu —*

## WOTSCHOFSKA / AUSSEN / NACHT

*Das Feuer ist außer Kontrolle.*

*Das Feuerwehrlöschboot hat angelegt und pumpt Wasser in die Schläuche.*

*Das Gebäude brennt lichterloh, beginnt, in sich zusammenzubrechen.*

*Am Ufer des Fließ' sitzt Karsten Hellstein, rußgeschwärzt, mit versengten  
Haaren, in die rotgoldglänzende Wärmedecke der Feuerwehr gehüllt und  
starrt auf das flammende Inferno.*

JÜRGEN LEHMANN (jetzt in Feuerwehrvollmontur) Und das Hotel  
war leer!? Kein Gast, kein Personal! Bist du ganz sicher?!

*Hellstein nickt leer vor sich hin —*

*Eine Explosion bricht aus den Trümmern hervor, eine Stichflamme, die bis in  
die Bäume schlägt. Feuerwehrleute gehen in Deckung.*

JÜRGEN LEHMANN Scheiße, was war das denn?! (zu seinen Männern)  
Zurück, Männer! Kontrolliert abbrennen lassen. Seht zu, dass  
kein Waldbrand draus wird. Es ist niemand im Gebäude.

*Jump Cut.*

*Mitten im Feuer. Brennende Balken fallen auf den toten Mann, der schon so  
vom Feuer entstellt ist, dass wir nicht erkennen können, wer es ist.*

## weiter FLIESSE

*Anfahrt über die Fließe durch den Hochwald auf die brennende Wotschofska.*

*Der Feuerschein zwischen den Bäumen, das Prasseln der Flammen, die Rufe der Feuerwehr.*

*In einem Kahn Krüger und Fichte.*

FICHTE (fassunglos) Ach du meine Fresse —

*Ein Reh schwimmt an ihnen vorbei, flieht aufs sichere Ufer – weg vom Feuer.*

weiter WOTSCHOFSKA

*Das Hotel beginnt, in sich zusammenzufallen.*

*Krüger hat Hellstein entdeckt, geht zu ihm.*

KRÜGER Herr Hellstein?

*Hellstein reagiert nicht, hustet vor sich hin.*

*Der Sanitäter kommt mit einer Sauerstoffmaske:*

SANITÄTER Er hat eine Rauchgasvergiftung und steht unter Schock. Wir bringen ihn ins Krankenhaus.

KRÜGER (zu Hellstein) Soll ich jemanden benachrichtigen?

*Hellstein sieht Krüger aus leeren Augen an – lässt sich vom Sanitäter die Sauerstoffmaske aufsetzen und wegführen.*

*Eine Seitenwand bricht ein.*

*Die Flammen schlagen hoch in den Wald —*

*Krüger muss sich von der Hitze abwenden.*

WOHNUNG KRÜGER / INNEN / NACHT

*Krüger kommt in seine Wohnung. Es brennt Licht.*

*Im Wohnzimmer wartet Marlene. Sie sieht auf das Bild, das Krüger wieder aufgehängt hat. – Es ist purer Spreewaldkitsch.*

MARLENE Ich hatte noch den zweiten Schlüssel. Der Vermieter wird ihn wiederhaben wollen. (ein wenig traurig, ein wenig melancholisch) Dann ist es also wahr? Du packst?

KRÜGER Zumindest habe ich nicht rechtzeitig den Mietvertrag verlängert. Habe ich wohl vergessen.

*Marlene sieht Krüger zögernd an.*

KRÜGER Manchmal braucht man eben einen Tritt in den Arsch, damit sich was bewegt. Ich bin hier nie wirklich heimisch geworden.

*Ist es auch eine müde, melancholische Spitze gegen Marlene, von der er ja hoffte, mit ihr heimisch zu werden.*

*Marlene versteht diese Spitze sehr wohl:*

MARLENE Wohin bist du denn so plötzlich verschwunden? Warst du noch – „tanzen“?

*Krüger überhört Marlenes Anspielung / am Ende gar Eifersucht?*

KRÜGER Ich war draußen am Hellstein-Hotel. Es ist komplett abgebrannt.

MARLENE (entsetzt) Jemand verletzt worden?

KRÜGER Nein, wohl nicht.

MARLENE Zum Glück.

*Krüger nickt abwesend vor sich hin.*

MARLENE (auf das Gemälde) Das Bild ist potthässlich. Da hätte ich es auch nicht ausgehalten.

*Krüger nickt wieder abwesend vor sich hin.*

MARLENE Was ist? – Ich kann dir ja beim Denken zugucken.

*CloseUp Krüger:*

**Flash: Brennende Wotschofska. Hellsteins Blick, als er Krüger sieht, die Leere, das Entsetzen vor der eigenen Tat.**

KRÜGER Ich muss irgendwo noch eine Flasche Wein haben.

*Cut.*

*Krüger und Marlene sitzen bei einer Flasche Wein.*

KRÜGER Das ist jetzt ein gutes Jahr her, da haben wir einen Privatdetektiv aus einem Fließ gefischt.

MARLENE Ich erinnere mich. Der wurde ermordet.

KRÜGER Er war im Hellstein-Hotel abgestiegen. Zuerst hielt ich das für einen Zufall, aber dann —

## WOTSCHOFSKA / AUSSEN / TAG

*Rückblende.*

*Das Hotel im Gästebetrieb.*

*Auf der Terrasse werden Besucher bedient, legen Kähne mit Touristen an etc.*

*Krüger und Karsten Hellstein sitzen an einem der Tische.*

*Auf dem Tisch liegen:*

*INSERT: Kopien von Bankauszügen und Kreditverträgen und Fotos von Lisa Engel und Karsten Hellstein in verliebter Umarmung, sich küssend.*

KRÜGER Das haben wir in den Unterlagen des Privatdetektivs gefunden. Kontoauszüge, Bankunterlagen. Er hatte wohl den Auftrag, Sie auszuspionieren.

KARSTEN HELLSTEIN Sie glauben doch nicht, dass ich mit seinem Tod – ? Ist nicht Ihr Ernst.

*Krüger winkt ab:*

KRÜGER Die Ermittlungen weisen momentan in eine andere Richtung. Aber das hier könnte der Grund sein, warum er bei Ihnen abgestiegen ist – Um Ihre wirtschaftliche Situation auszuspionieren.

KARSTEN HELLSTEIN Wer hat den engagiert?

KRÜGER Ich hoffte, das würden Sie mir sagen können.

*Hellstein ahnt es, antwortet aber nicht.*

*Ende der Rückblende.*

**weiter WOHNUNG KRÜGER**

KRÜGER Hellstein stand das Wasser bis zum Hals. Ich bezweifle, dass sich daran etwas grundlegend geändert hat.

MARLENE Du denkst, dass er sein eigenes Hotel angezündet hat?

*Krüger sieht in die brennende Kerze.*

KRÜGER Eine brennende Kerze, technische Defekte, Brandstiftung –

MARLENE Du kennst Hellstein.

KRÜGER Naja, kennen – Wen kennt man schon.

MARLENE Es lässt dir zumindest keine Ruhe. (sieht den grübelnden Krüger zärtlich an) Und da sagst du, du bist nicht heimisch geworden.

**FLIESSE / AUSSEN / MORGEN**

*Rückblende.*

*Krüger fährt mit dem Kahn auf die Wotschofska zu – Die noch in Betrieb ist.*

## WOTSCHOFSKA / AUSSEN / TAG

*Fortgesetzt von oben – die Wotschofska in Betrieb.*

*Krüger deutet auf ein eindeutiges Foto:*

*Lisa Engel im Arm von Karsten Hellstein.*

KRÜGER Und wer ist diese Frau?

*Hellstein ist getroffen – sein Verhältnis zu Lisa ist aufgefliegen.*

KARSTEN HELLSTEIN Das – ist Lisa Engel. Sie arbeitet für die Untere Naturschutzbehörde.

KRÜGER Für die haben Sie auch mal gearbeitet.

KARSTEN HELLSTEIN Ja, habe ich. Ich habe Lisa noch eingestellt. Damals.

KRÜGER Ist sie verheiratet?

KARSTEN HELLSTEIN (nickt) Ihr Mann kam im Zuge der *CargoLifter AG* mit seiner *Phoenix* hierher und macht jetzt in Immobilien. „Engel Immobilien“. Wuchert sich durch den Spreewald wie Bärenklau.

KRÜGER Kann ihr Mann diesen Privatdetektiv angeheuert haben?

KARSTEN HELLSTEIN Zuzutrauen ist es ihm. – Was geschieht mit diesen Fotos?

KRÜGER Wenn sie nichts mit dem Mord zu tun haben, wird es keinen Grund geben, sie irgendjemandem zu zeigen.

KARSTEN HELLSTEIN Danke. Sie haben was gut bei mir.

*CloseUp Krüger.*

*Ende der Rückblende.*

**TRICKSHOT:** Die Kamera fährt um Krüger herum und überblendet dabei in —

## BRANDRUINE WOTSCHOFSKA / AUSSEN / MORGEN

*CloseUp Krüger.*

*Krüger steht jetzt vor der Brandruine.*

*Die Brandruine ist abgesperrt. Ein Löschfahrzeug ist noch vor Ort. Hinter der Absperrung Schaulustige – allgemeine Fassungslosigkeit und Entsetzen.*

*Darunter auch Matthias Jung und Hajo Spötter.*

*Feuerwehrleute zerren Brandreste auseinander, löschen mit Handfeuerlöschern hier und da noch letzte Glutnester. Ein paar Bäume in der Umgebung sind abgebrannt, wurden umgesägt oder stehen verkohlt herum.*

*Aus der Ruine ragt eine letzte einsame Mauer auf. Auf ihr noch ein Balken. Innerhalb der Absperrung steht Jürgen Lehmann und spricht mit Rudi Klemke (Ende 30, Heizungsbauer).*

*KLEMKKE Heizungsbau – steht ein Lieferwagen an der Absperrung.*

RUDI KLEMKKE Meine ganze Ausrüstung stand im kleinen Saal. Sauerstoff, Acetylen, was man so braucht. Da lag noch jede Menge Dämmmaterial —

*Krüger taucht unter der Absperrung hindurch.*

*Lehmann lässt Klemke stehen, kommt in Richtung Krüger, will ihn abwehren, hinter die Absperrung scheuchen —*

KRÜGER Krüger, Kriminalpolizei.

JÜRGEN LEHMANN Lehmann, Hauptbrandmeister. Viel können wir noch nicht sagen. Das Feuer brach wohl im kleinen Saal aus. Da haben am Donnerstag noch Schweißarbeiten stattgefunden. Es wäre aber ungewöhnlich, wenn ein Schweißbrand erst 48 Stunden später ausbricht, vielleicht ein technischer Defekt.

KRÜGER Wieso ist von dem Hotel so wenig übrig geblieben?

JÜRGEN LEHMANN Weil es eine alte traditionelle Holzkonstruktion ist. – War. Das Holz, das Dämmmaterial, die Farben – das brannte alles wie Zunder.

## HAUS ENGEL / INNEN / MORGEN

*Eine Szene wie ein Déjà-vu.*

*Lisa Engel sitzt am Frühstückstisch, lauscht in das Haus.*

*Oben geht eine Tür.*

*Diesmal ist nur für zwei Personen gedeckt.*

*Das Telefon klingelt.*

*Lisa zuckt zusammen, macht aber keine Anstalten, ranzugehen.*

*Schnell springt der AB an.*

TIM ENGEL (Ansagetext) Anschluss von Tim und Lisa Engel. Sie können eine Nachricht hinterlassen.

MATTHIAS JUNG (off auf AB) Damit kommt ihr nicht durch! Ihr glaubt, ihr könnt machen was ihr wollt! Aber damit kommt ihr nicht durch!

## BRANDRUINE WOTSCHOFSKA / AUSSEN / MORGEN

*Matthias Jung hat sich abgewandt, spricht leise und erregt in sein Telefon, sichert dabei das Umfeld:*

MATTHIAS JUNG Diesmal seid ihr zu weit gegangen! Ich lasse euch auffliegen! Ihr verdammten Schweine!

*Plötzlich sieht er Hajo Spötter – die beiden Männer haben Blickkontakt.  
Jung ist wütend und legt auf.  
Spötter sieht den Hass in seinen Augen.  
Sie fixieren sich.*

## weiter HAUS ENGEL

*Neben dem Telefon steht Vladislav Bratic und fragt Lisa:*

BRATIC Wer war das?

*Lisa weiß es nicht.*

*Bratic setzt sich ganz selbstverständlich an den Frühstückstisch, als würde er dorthin gehören.*

*Lisa lächelt ihn an – wieder will es nicht wirklich gelingen.*

*Sie gießt Bratic Tee ein.*

*Während Bratic sich ein Brötchen aufschneidet:*

BRATIC Wie sicher ist das mit dem Hellstein. Kannst du dem wirklich vertrauen?

## BRANDRUINE WOTSCHOFSKA / AUSSEN / TAG

*Krüger steht in der Ruine.*

*Die Untersuchungen der Feuerwehr laufen noch. Brandtrümmer werden auseinandergezert, untersucht –*

TRICKSHOT – Überblendung von Brandruine (Tag) in Wotschofska (Nacht): Um Krüger herum baut sich Wand für Wand die Wotschofska wieder auf, bis sie wieder ganz und gar hergestellt und es Nacht geworden ist:

## WOTSCHOFSKA / INNEN / NACHT

*Krüger steht in der nächtlichen Wotschofska. Der kleine Saal. Eine Baustelle. Dämmmaterial liegt herum, die Sauerstoff- und Azetylenflaschen des Schweißgerätes, Fässer mit flammbaren Anstrichen (deutlich die roten Flammen-Zeichen) etc.*

### Krügers Imagination 1:

*Krüger ist mit im Raum und sieht: Klemke schweißt etwas fertig, zündet sich am Schweißgerät eine Zigarette an, macht das Schweißgerät aus, hängt es über die Sauerstoffflasche und macht Feierabend.*

*Hinter der Schweißnaht kokelt das Dämmmaterial, bis es Feuer fängt —*

### Krügers Imagination 2:

*Karsten Hellstein hockt auf einer Dämmstoffrolle, sieht Krüger an, durch ihn hindurch.*

*Er trinkt einen großen Zug aus einer Schnapsflasche. Dann nimmt Hellstein einen dieser flammbaren Anstriche und legt Feuer —*

*Er verlässt den Raum, und Krüger steht allein in den Flammen.*

FEUERWEHRMANN (off) Jürgen! JÜRGEN!

*Krüger „erwacht“ und steht wieder in der Brandruine.*

## weiter BRANDRUINE WOTSCHOFSKA

*Ein Feuerwehrmann ist vor einem Berg mit Trümmern erstarrt.*

FEUERWEHRMANN Jürgen! JÜRGEN!

*Krüger und Jürgen Lehmann reagieren.*

*Jump Cut.*

*Krüger, Lehmann und der Feuerwehrmann stehen um ein verkohltes, kleines Stück Etwas in „Boxerstellung“.*

*Betroffenes Schweigen.*

KRÜGER Ist das ein Kind?

JÜRGEN LEHMANN (langsam zögerlich) Nicht unbedingt. Der Körper krümmt sich durch die hitzebedingte Schrumpfung der Muskulatur in die sogenannte Boxerstellung. Bei großer Hitze einwirkung und Abkühlung der Gliedmaßen kann dann dieser Eindruck eines Kindes entstehen.

*Krüger sieht Lehmann dankbar an – wenigstens kein Kind.*

JÜRGEN LEHMANN Hellstein hatte mir versichert, dass das Hotel leer sei.

## FLISS – FESTWIESE / AUSSEN / TAG

*Rückblende.*

*Karsten Hellstein stakt mit seinem Kahn die Fließe entlang und kommt an der Oster-Festwiese an, vertäut seinen Kahn.*

*Das sich füllende Osterfest.*

*Die Ostersinger haben auf dem Tanzboden Position bezogen, singen.*

*Karsten Hellstein geht über das Fest.*

*Fichte bewacht das Holz, winkt freudig Anna zu, die durch die Buden streift.*

*Anna geht zu Fichte rüber.*

*Hellstein entdeckt Matthias Jung – und dessen Familie.*

*Jung küsst seine Frau auf die Wange, flüstert ihr ins Ohr (dass er mal kurz mit Hellstein reden muss), streicht seinem Sohn über den Kopf und kommt, sich umsehend, das Terrain sondierend, auf Hellstein zu –*

## KRANKENZIMMER / INNEN / TAG

*Heute: Karsten Hellstein liegt im Krankenbett und hat einen Sauerstoffschlauch in der Nase. Er trägt ein paar Blessuren durch das Feuer.*

*Krüger kommt rein.*

## weiter FESTWIESE

*Hellstein und Jung haben sich etwas abseits gestellt.*

*Im Hintergrund läuft das Osterfest, rezitiert Fichte für Anna, Marlene und die Lehmanns Goethe –*

MATTHIAS JUNG Aber das haben Sie nicht von mir. (sich immerzu nervös umsehend) Ihre Kreditlinie wird gekündigt. Die Bank hat Ihr Konzept neu bewertet und ist nicht länger bereit, ins Risiko zu gehen.

KARSTEN HELLSTEIN Jetzt?! Mitten im Umbau?!

MATTHIAS JUNG Es ist ein Investor ins Boot gestiegen, der Ihre alten Kredite aufkauft.

KARSTEN HELLSTEIN Ich habe keinen Investor.

MATTHIAS JUNG Nein, Sie nicht, aber die Bank verteilt ihr Risiko. Sie sind mit Ihren Zahlungen im Rückstand. Lesen Sie mal das Kleingedruckte. Entweder Sie akzeptieren den Investor, oder Ihnen droht die Zwangsversteigerung.

KARSTEN HELLSTEIN Das kann doch nicht legal sein!

MATTHIAS JUNG Der Weiterverkauf von Krediten? Aber hallo, was hat denn die Bankenkrise ausgelöst?

KARSTEN HELLSTEIN (geht Jung fast körperlich an) Wer ist es?!

MATTHIAS JUNG „Engel Immobilien“.

*Hellstein könnte Jung eins in die Fresse hauen, er packt ihn, zerrt ihn zu sich ran:*

KARSTEN HELLSTEIN Das könnt ihr mit mir nicht machen.

MATTHIAS JUNG Die Verträge sind vorgestern unterschrieben worden. Lassen Sie mich los —

*Hellstein stößt Jung zurück und verlässt das Fest.*

MATTHIAS JUNG Ich bin doch auf Ihrer Seite! (verfolgt Hellstein, redet auf ihn ein) Das ist es doch, was auch mir stinkt. Engel hat die Kreditablöse mit einem Kredit bezahlt, der ihm von höchster Stelle gewährt wurde, verstehen Sie?! Engel und mein Chef machen gemeinsame Sache.

*Ende der Rückblende.*

## weiter KRANKENZIMMER

*Krüger sitzt bei Karsten Hellstein am Krankenbett.*

KARSTEN HELLSTEIN Für die Bank ist das nur eine Umbuchung. Für mich praktisch die Enteignung. Engel hat mir die Naturschutzbehörde auf den Hals gehetzt, die Bauaufsicht, das Gesundheitsamt. Ich bin an den Auflagen fast erstickt, ich musste ständig nachbessern, neue Kredite aufnehmen. Der wollte mich fertig machen! (hat sich in Rage geredet und wird jetzt richtig laut) Und jetzt fragen Sie mich, ob ich mein eigenes Hotel angezündet habe?!

KRÜGER (ganz ruhig) Und, haben Sie?

KARSTEN HELLSTEIN Was bleibt mir denn dann noch?

KRÜGER Wo sind Sie hin, nachdem Sie das Fest verlassen hatten.

KARSTEN HELLSTEIN Ich bin zurück zum Hotel. Hab was getrunken und bin –

## WOTSCHOFSKA / INNEN / NACHT

*Rückblende. Brandnacht.*

*Karsten Hellstein trinkt Rotwein aus der Flasche, geht durch sein Hotel, flucht, brüllt unartikulierte, wirft einen Stapel Dämmmaterial um.*

KARSTEN HELLSTEIN (off/fortgesetzt) – dann in meinem Büro eingeschlafen.

*Jump Cut.*

*Hellstein schläft in seinem Bürosessel.*

*Ein Knall und splitterndes Glas wecken ihn auf.*

*Er geht zur Tür, öffnet sie – der Gang davor ist schon voller Rauch –  
Ende der Rückblende.*

## weiter KRANKENZIMMER

*Krüger sieht Karsten Hellstein nachdenklich und aufmerksam an:*

KRÜGER Wir haben in der Ruine einen Leichnam gefunden. Sie versicherten der Feuerwehr, allein im Hotel gewesen zu sein.

KARSTEN HELLSTEIN Das war ich auch. Vielleicht ein Handwerker? Ein Unfall? Klemke – das ist der Heizungsinstallateur – er hatte mir gedroht, sein Material abzuholen. Ich war mit den Rechnungen im Rückstand.

KRÜGER (ihm eine Brücke bauend) Herr Hellstein, überlegen Sie nochmal.

KARSTEN HELLSTEIN Ich weiß nicht, wer das ist.

*Krüger sieht Hellstein intensiv an –*

## KRANKENHAUS/ AUSSEN / TAG

*Vor dem Krankenhaus wartet Fichte neben dem Streifenwagen.*

*Er geht Krüger entgegen.*

*Während sie zum Wagen gehen und einsteigen:*

FICHTE Wollen Sie das hier wirklich noch anfangen? Ich dachte, Sie gehen in Urlaub und dann —

KRÜGER Urlaub kann man verschieben. Also los, was gibt's.

FICHTE Die Leiche ist überführt worden. Für 'n Zahnprofil wird's wohl reichen, sagt die Pathologin. So 'n Stück Metall hat sich in sein Fleisch gebrannt, ein Dollarclip vielleicht. Mit Initialen. Ein „T“ mit 'nem Eurozeichen.

KRÜGER Lassen Sie von der KTU Hellsteins Kleidung abholen.

FICHTE Ist der verdächtig? Sein eigenes Hotel?

KRÜGER Machen Sie's einfach.

FICHTE Ja, klar. Nur – Anna. Sie hat sich krank gemeldet.

KRÜGER Dann macht's eben jemand anders.

FICHTE Ist Ostern. Ich meine – (sieht Krügers Blick) Ich kümmer mich drum.

*Fichte zieht sein Mobiltelefon.*

*Krüger steigt ins Polizeiauto.*

*Reißschwenk am Krankenhaus hoch: Hellstein steht am Fenster und beobachtet Krüger –*

## HAUS ENGEL / AUSSEN / INNEN / TAG

*„ENGEL“ – steht am Klingelschild.*

*Das Haus macht einen sehr gepflegten, ruhigen, aber auch etwas abweisenden Eindruck.*

KRÜGER Das Eurozeichen war vielleicht auch ein „E“?

FICHTE Ein „E“ wie „Engel“? Haben Sie eine Idee?

KRÜGER Viel zu viele.

*Lisa Engel öffnet die Haustür, sieht ihren Besuchern fragend entgegen (und spielt in Folge eine so perfekte Vorstellung der nichtsahnenden Gattin, dass nicht nur Krüger, sondern auch der Zuschauer glauben muss, dass irgendetwas an all dem, was er bisher gesehen hat, nicht stimmen kann – vorausgesetzt, man kann Bratic bislang für Lisas Ehemann halten).*

LISA ENGEL Frohe Ostern, die Herrn. Was kann ich für Sie tun?

KRÜGER Frau Engel, ich würde gerne mit Ihrem Mann sprechen.

LISA ENGEL Kenne ich Sie?

KRÜGER Krüger, Kriminalpolizei. Hauptwachtmeister Fichte.

*Fichte nimmt die Mütze ab, deutet eine Verbeugung an.*

LISA ENGEL (scheinbar völlig ahnungslos) Hmm. Und?

KRÜGER Ihr Mann, ist er da?

LISA ENGEL Er ist bei Verwandten —

*Warum fragen Sie? – steht in ihrem Gesicht.*

KRÜGER Sie haben von dem Großbrand gehört, der das Hotel im Hochwald zerstört hat?

LISA ENGEL Das ist schrecklich. So ein schönes, altes Gebäude.

KRÜGER Frau Engel, wann haben Sie Ihren Mann zuletzt gesehen?

LISA ENGEL Gestern gegen Mittag. – Sie glauben doch nicht, dass Tim damit etwas zu tun hat?

FICHTE (heureka, atonal, gestikuliert) „T“ wie „Tim“ —

*Krüger bringt Fichte mit einem Seitenblick zum Schweigen.*

KRÜGER Ihr Mann soll Interesse an der Immobilie gezeigt haben.

LISA ENGEL (lacht unsicher) Na dann brennt er sie ja wohl kaum ab!

*Da Krüger nicht einmal mitlächelt, erstirbt dieses Lachen schnell, und in Lisa macht sich eine gewisse Nervosität breit.*

LISA ENGEL Aber das lässt sich ja leicht klären. Er ist in Wiesbaden.

*Lisa geht ins Haus zum Telefon, Krüger bedeutet Fichte zu warten und folgt ihr.*

INNEN.

*Lisa Engel greift zum Mobiltelefon, ruft eine Nummer aus dem Speicher auf. Sie hört die Mailboxansage, ist irritiert:*

LISA ENGEL (zu Krüger) Mailbox. – Tim. Schatz. Melde dich. Es ist dringend! Das Hochwaldhotel ist abgebrannt, und hier bei mir steht ein Herr Krüger von der Kripo, der gerne wissen möchte, ob du damit etwas zu tun hast. (legt auf) Er hatte mich gestern Abend angerufen.

KRÜGER Wann?

LISA ENGEL Gegen neun, halb zehn —

Flash: Festwiese. Lisa Engel mit Ines Lehmann – ihr Mobiltelefon klingelt, sie sieht auf das Display: TIM. Lisa zu Ines: „Das ist Tim. Er ist bei Verwandten in Wiesbaden.“

KRÜGER Können Sie bitte bei denen anrufen und sich versichern, dass Ihr Mann da ist?

LISA ENGEL Hören Sie auf, Sie können einem ja richtig Angst machen.

KRÜGER Wir haben in der Ruine einen Leichnam gefunden.

LISA ENGEL Und Sie glauben, mein Mann – Nein!

*Ist eine Entrüstung auf Lisas Gesicht, dass Krüger ihr glauben mus. (Ganz und gar beiläufig – und auch in der szenischen Auflösung für den Zuschauer beiläufig – sieht Krüger den zusammengeraumten Frühstückstisch für zwei Personen. Das kann auf einem Tablett in der Küche stehen, an der Krüger vorbeikommt, wenn er Lisa ins Haus folgt oder en passant im Wintergarten.)*

*Jump Cut.*

WOHNZIMMER.

*Krüger und Lisa haben sich gesetzt.*

*Krügers Blick fällt auf ein schnurloses Telefon, das in einem Regal neben einer Ladestation steht. Es liegt auf dem Rücken.*

*Detail: Im Display des Telefons steht: INT 1.*

ARBEITSZIMMER.

*Im Arbeitszimmer von Tim Engel steht auch so eine Ladestation.*

*Vladislav Bratic hört mit dem dazugehörigen Telefon mit, was unten gesprochen wird. – In der einen Hand das Telefon, in der anderen eine Waffe.*

KRÜGER (off) Wie bewahrt Ihr Mann sein Geld auf?

WOHNZIMMER.

KRÜGER Hat er eine Brieftasche?

LISA ENGEL (genervt, „machen Sie sich nicht lächerlich, Herr Kommissar“) Ja, natürlich hat er eine Brieftasche.

KRÜGER Und Banknoten? Bewahrt er die in der Brieftasche auf?

LISA ENGEL (zögerlich, misstrauisch, wieder die große Show) Ich habe ihm zu Weihnachten einen Dollarclip geschenkt. Er mag die große Geste. Sieht irgendwie amerikanisch aus.

KRÜGER Geben Sie mir bitte die Adresse seines Zahnarztes.

*Jetzt spielt Lisa das unabänderliche Begreifen. Und sie macht es perfekt.*

LISA ENGEL Sie glauben wirklich, mein Mann – ?

*Lisa greift wieder zum Mobiltelefon.*

AUSSEN.

*Fichte sieht sich, während er wie befohlen wartet, auf dem Grundstück um.*

*Im Forsythienstrauch hängen Ostereier, die Beete sind mit Frühblühern bepflanzt.*

*Er umkreist das Haus, kommt hinten ans Fließ, wo das Bootshaus steht, sieht über das Grundstück ins Wohnzimmer – wo Krüger und Lisa Engel sitzen.*

*Das ist ihm unangenehm, er zieht sich (wie er glaubt unbemerkt) zurück.*

*Plötzlich hat Fichte das Gefühl, beobachtet zu werden.*

*Er sieht zu dem Haus, in das obere Stockwerk –*

*Nichts.*

*Oder doch? Bewegt sich da ein Vorhang?*

*In diesem Moment kommt Krüger wieder aus dem Haus und geht auf den Polizeiwagen zu.*

*Fichte sieht zu, dass er zeitgleich mit ihm am Wagen ist.*

KRÜGER Haben Sie hinter dem Haus was entdeckt?

FICHTE Haben Sie hinten Augen, lassen Sie mal sehen. Sie saßen doch mit dem Rücken zu mir.

KRÜGER Hier ist die Adresse von Engels Zahnarzt. Fahren Sie hin und klären Sie die Zahnunterlagen mit dem Pathologiebefund ab. Ich gehe zur örtlichen Bank.

FICHTE Am Ostersonntag? Da wird der Arzt kaum in seiner Praxis sein, und die Bank hat zu.

KRÜGER Jaja, ich hab's verstanden.

*Wendet sich Krüger ab und geht allein mit sich die Straße runter.*

*Fichte sieht ihm nach.*

FICHTE Arsch.

*Beim Einsteigen in den Wagen sieht Fichte noch einmal zu dem Haus Engel hinüber – da ist es wieder! Dieses Gefühl, beobachtet zu werden.*

ARBEITSZIMMER.

*In der oberen Etage zuckt Bratic vom Fenster zurück und beobachtet, wie Fichte wegfährt.*

*In der Tür zu dem Zimmer steht Lisa.*